



Musikerin Kat alias Katharina Heinrich.

Screenshots: Christine Fößmeier



Der Sieger: Bert Uschner.

Alpendohlen und apokalyptische Reiter

Der Poetry Slam widmete sich zuvörderst den Themen Nachhaltigkeit und Klima

Von Christine Fößmeier

Moosburg. Sich mit den eigenen Worten öffentlich Gehör verschaffen, mal die eigenen, manchmal auch brisanten Themen verarbeiten, Stellung beziehen... Ein Poetry Slam ist eine Mischung aus literarischem Wettbewerb und Performance vor Publikum.

Das angesagte Format wollte die Stadt im Rahmen der Aktion Klimazeit an die Volkshochschule holen, um auf ungewöhnliche Weise für das Thema Nachhaltigkeit und Klima zu sensibilisieren. Doch die steigenden Infektionszahlen machten der Veranstaltung, die doch gerade vom Publikum lebt, einen fetten Strich durch die Rechnung.

Das Highlight des Wintersemesters

Der Poetry Slam am Samstagabend wurde zwar nicht abgesagt, fand aber in der Aula der Volkshochschule ganz ohne Publikum statt. Anwesend waren nur der Mo-

derator, drei Poeten, eine Musikerin und zwei Techniker sowie Nadine Sukniak von der VHS und von der Stadt der dritte Bürgermeister Dr. Michael Stanglmaier sowie Klimaschutzmanagerin Melanie Falkenstein. Falkenstein hatte die Slammer von Sprechakt Landshut nach Moosburg geholt und in der Volkshochschule den idealen Kooperationspartner gefunden. Dort ist das Thema Nachhaltigkeit ohnehin gerade Teil des Programms, das aber im Sommersemester durch den Lockdown untergegangen war. Deshalb bezeichnete Sukniak diesbezüglich den Poetry Slam als „Highlight des Wintersemesters“. Für die eigentliche Durchführung sorgte Moderator Sebastian Geiger.

Damit es nicht zu wortlastig wurde, sorgte Kat alias Katharina Heinrich für die musikalische Umrahmung. Zuvor sprach auch die international agierende Musikerin im Upcycling-Outfit sich für Nachhaltigkeit aus, bezeichnete den Poetry Slam gar als „Upcycling von Lebenserfahrung“. Als sie mit Ukulele und „Somewhere over the rainbow“

startete, begeisterte sie sofort mit ihren stimmlichen Qualitäten und der gefühlvollen Interpretation. Ob Eigenkomposition oder Cover-Song – geschickt verknüpfte Kat damit Aussagen, wie alle es eigentlich besser machen können im Alltag.

Drastisch überspitzte Sommergedanken

Bevor der Slam startete, trug Geiger noch schnell den wahrlich „heißen“ Text „Sommergedanken“ vor. Drastisch überspitzt stellte er die Hitze des Klimawandels dar, sodass es wirklich nach Apokalypse duftete, als Fifi auf der Straße zu Asche wurde. Von hier war der Sprung zu den Nachhaltigkeitstexten der ersten Runde des Poetry Slams nicht weit. Max Osswald präsentierte mit „Der reichste Mensch der Welt“ eine Utopie, über die es nicht nur beim sinnlosen Ausdrucken von E-Mails nachzudenken lohnte. Die apokalyptischen Reiter durften bei Bert Uschner auftreten – nur braucht die Welt sie gar nicht, weil die Apokalypse eh läuft. Eher dystopisch ging

es bei Pascal Simon zu, wobei zuletzt klar wurde, dass nicht unbegrenzter Fortschritt, sondern die kleinen Dinge zählen.

In der zweiten Runde wurde es thematisch freier. Simon sinnierte über „Die Physalis und das Luxusproblem“. Das bekannte „Kuckuck-Lied“ wurde zum Ausgangspunkt für ein kleines Familiendrama zwischen Vater und kleiner Tochter bei Uschner. „Wenn Gott ein Kuchen wär“ – dann ist der Kuchen egal, aber das Zusammensitzen wichtig, fand Osswald.

Nun durfte über das Internet abgestimmt werden. 25 Personen gaben ihre Stimmen ab und kürten Uschner zum Sieger. Bei Gleichstand kamen Osswald und Simon auf den zweiten Platz. Für alle gab es Preise aus den Händen des dritten Bürgermeisters und der Klimaschutzmanagerin, nämlich eine Reihe von fairen Produkten mit Moosburg-Bezug. Der Sieger schloss den Abend mit einem befreienden Text über Alpendohlen, Inspiration durch Kinder und pure Lebensfreude ab.

Die drei Poeten

Die drei in Moosburg versammelten Poeten sind allesamt keine Neulinge auf einer Bühne. Mit seinem Alter und Lehrerberuf fällt Bert Uschner dennoch etwas aus dem Rahmen. Doch das ihm über seine Schüler vermittelte Format wollte er unbedingt selbst ausprobieren. Mittlerweile macht es ihm Spaß, in diesem Rahmen Reime zu finden und mit Sprache zu experimentieren. In den Texten taucht auch gerne einmal Uschners kleine Tochter auf.

Auch Max Osswald wollte schon länger einmal an einem Poetry Slam teilnehmen und wagte diesen Schritt vor Publikum erstmals im Herbst 2018. Da hatte er schon das

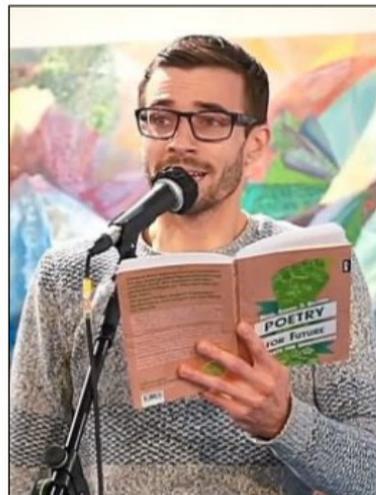
Buch „Quarter Life Crisis“ herausgebracht. Der Auftritt lief gut, machte Spaß, führte zu immer weiteren Auftritten. Seitdem ist der 28-Jährige in Sachen Poetry Slam, Kabarett und überhaupt Kleinkunst unterwegs.

Seit zehn Jahren ist der 27-jährige Pascal Simon dabei. Eine Lehrerin, die Simons literarische Qualitäten eher zufällig im Unterricht entdeckte, brachte ihn auf diese Art der Präsentation.

Die Themen und Stilrichtungen mögen bunt gemischt sein, fokussiert ist Simon mittlerweile auch beruflich auf die Organisation und Moderation von Poetry Slams und anderen Events. (cf)



Max Osswald.



Pascal Simon.